

Gitte Schäfer "Blumenmauer"

Art | 43 | Basel Statement, 14. bis 17. Juni 2012

Das Statement von Gitte Schäfer (geb. 1972 in Stuttgart) an der Art | 43 | Basel heisst *Blumenmauer* und ist eine grosse Installation. In der Mitte des Standes steht eine Mauer, deren Schauseite gegen den Gang hin vollständig mit rautenförmigen Spiegeln bedeckt ist. Auf der Spiegelwand hängen, in einer barocken Art, 288 merkwürdige Wandvasen in unterschiedlichsten Stilen und Materialien, die Gitte Schäfer auf Trödelmärkten und über Ebay erwarb.



Die Vasen und ihr Inhalt werden von der Spiegelwand reflektiert und somit deren Fülle und Üppigkeit verstärkt. Die Vasen sind mit Blumen, Gras und Sträuchern aus der Basler Region gefüllt und werden von der Künstlerin, falls nötig, täglich erneuert und aufgefrischt. Die Wahl der ready-made Blumen in einer Geste, die an den französischen Künstler Marcel Duchamp denken lässt, ist ein wichtiges physisches Element der Installation. Die Blumen mit ihren natürlichen Farben, Formen und Gerüchen sind ein zentraler Bestandteil für die Erfahrung und Wahrnehmung der Arbeit. Die *Blumenmauer* vermittelt eine sinnliche, olfaktorische Erfahrung. Der Rhythmus und die Farbwahl der

Blumen verweisen auf Ikebana, die Kunst des Blumenarrangement in der japanischen Kultur, ohne aber deren strengen Regeln zu folgen. Dies ist charakteristisch für die Weise, wie Gitte Schäfer Kunst macht. Sie wählt die Blumen in Anlehnung an die Farben und Stimmungen der Wandvasen – vielleicht auch entsprechend ihrer Stimmung, wenn sie die Blumen auf den Feldern in Basel und Umgebung pflückt, oder auf den Blumenmärkten der Stadt erwirbt. Das Ortsspezifische der Arbeit liegt in der Flora, welche in der Region rund um die Messe zu diesem spezifischen Zeitpunkt vorhanden ist. Natürlich kann die Installation in andere Länder und andere Jahreszeiten verschoben werden.

Der Akt, der Mauer Aufmerksamkeit zu schenken, indem die Blumen täglich erneuert und gepflegt werden, erinnert an rituelle Gesten, insbesondere das Bereiten von Opfern und das Schmücken von Gräbern und Altären. Ausserdem ist die Praxis "Natur ins Haus zu bringen" seit dem Ende des 19. Jahrhunderts integraler Bestandteil der bürgerlichen Wohnkultur.

Die Referenzen der *Blumenmauer* zur Kunstgeschichte sind zahlreich: Gitte Schäfer realisiert ein "lebendes Stillleben" (nature morte), oder ein "tableau vivant". Die Arbeit erhält einen feierlichen Charakter, sobald die Blumen vorhanden sind. Die verspiegelte Wand mit den 288 Vasen besitzt aber auch ihren Reiz, wenn die Blumen fehlen. Ohne die Blumen sind die erstaunlichen Wandvasen stärker sichtbar. Die entblösste, ungeschmückte Mauer ist vergleichbar mit der Aussenansicht von Triptychen in der Altniederländischen Malerei, deren im Grisaille-Stil bemalten Aussentafeln in der Regel häufiger sichtbar waren, als die farbigen und prunkvollen Innenseiten der Tafeln, die lediglich an hohen Festtagen gezeigt wurden. Die Üppigkeit und Kurzlebigkeit der Blumen verweist auf Darstellungen der "Vanitas" des 17. Jahrhunderts in Holland, wie sie in reichen Blumenstillleben durch die Anspielung auf die Kurzlebigkeit des Lebens versinnbildlicht werden.

Durch ihre subtilen Interventionen und ihrer sorgfältigen Auswahl verwandelt Gitte Schäfer den Stand von Lullin + Ferrari in eine sinnliche, farbenreiche und grosse Installation, die das Publikum der Kunstmesse jeden Tag von neuem überrascht.

Art | 43 | Basel in der Statement Sektion, Halle 1.0., Stand S10

In der Galerie zeigen wir die Gruppenausstellung *Look Look Look and Look Again* mit Michael Bauch, Florian Baudrexel, Franziska Furter, Sebastian Hammwöhner, Edit Oderbolz, Mamiko Otsubo, Gitte Schäfer und Bill Woodrow (bis zum 21. Juli 2012).